

Bernd Marin

Der Standard, 4. Dezember 2006

Grosse Pensions-Koalition?

Jean-Claude Junckers sagte seinen Kollegen Premierministern zur Pensionsfrage: „Wir alle wissen, was wir tun müssen. Wir wissen nur nicht, wie wir wieder gewählt werden, wenn wir es getan haben.“ In Luxemburg wurde wenig reformiert, Junckers wieder gewählt; Österreich hat viel verändert, Schüssel abgewählt.

Das passiert oft, doch nicht immer. Mutige Pensionspolitik ist durchaus möglich, aber nur im *Allparteienkonsens*. Nationale Pakete verhindern populistisches Falschgeld aus nötigen Reformen. *Größtmögliche Koalitionen* gibt es von Schweden bis zur Schweiz. Warum nicht auch in Österreich?

Was wären Kernpunkte einer großen Pensionskoalition? Die *Friedensformel 65-45-80*, ein Leistungskonto mit Beitragswahrheit. Zuerst *Wachstum und Jobs Jobs Jobs* à la EU- und WIFO-Weissbuch: ein Prozent Wachstum jährlich entspricht 20% Pensionsansprüchen, fünf bis sechs Jahren kürzer oder länger arbeiten. Dann endlich einen großen „*Gesundheits- und Beschäftigungspakt*“ für ältere ArbeitnehmerInnen wie in Finnland, Australien, Dänemark usw., gemeinsam mit den Sozialpartnern, um die *Lissabon-, Stockholm- und Barcelona-Ziele bis 2010* zu erreichen. Österreich vom Schlusslicht bei Frühpensionen wegbringen. Die unvollendete Harmonisierung abschließen, Landes- und Gemeindebedienstete erstmals, Selbständige und Landwirte voll einbeziehen. Beamtenprivilegien wie den Wegfall der Ruhensbestimmungen bei Frühpensionen abbauen.

Als Kern einer bedarfsorientierten Grundversicherung werden die *Mindestpensionen* über die Armutsschwelle gehoben (251 Mio Euro Mehrkosten), die Altersarmutgefährdung von derzeit 18% abgebaut. *Sonderregeln* für „Hackler“ und Schwer-

arbeiter umbauen und durch eigene Beiträge und Fonds korrekt *gegenfinanzieren*. Das „*Leistungskonto*“ *absichern* und den „*Nachhaltigkeitsfaktor*“ *präzisieren* (die Pensionsreformkommission konnte sich nicht entscheiden wie). Ich schlage vor, Beitragssatz, Steigerungsbetrag sowie Wertsicherung der Pensionen (evv. durch Pensionistenindex) und Bundesbeitrag langfristig als konstant zu garantieren, mit Langlebigkeitsklausel. Den *Korridor* 62 bis 68 nach oben *öffnen*, Zwangspensionierungen abschaffen. Überhaupt: *umfassende Anti-Altersdiskriminierungsmaßnahmen*.

Von rund sieben Prozent Spitzenpensionen *Solidarbeiträge* für einen *Pensionssicherungsfonds* einheben, aber strikt gestaffelt nach mangelnder Beitragsdeckung. Die katastrophal verbreiteten *Invaliditätspensionen* eindämmen. Pensions-*Splitting* zwischen Ehe- und Lebenspartnern erlauben, nicht erzwingen. Wahlversprechen wie „45 Jahre sind genug“ allenfalls durchdacht, nicht selbstzerstörerisch und unfair einlösen. Nur wenn alles gut geht noch bessere *Ersatzzeiten* für Kinderbetreuung und Pflege andenken, nicht aber für Teilzeit per se.

Die ÖVP hat seit 2000 nicht nur, aber auch viel Richtiges und das bisher Wichtigste zur Pensionsreform getan. Die SPÖ könnte das - heimlich dankbar - annehmen, die ÖVP sich nicht selbstgerecht nötigen Nachbesserungen (nicht: Rücknahmen) verschließen. Die SPÖ sollte insgesamt nicht weniger modern sein als ihr Vorsitzender – ein Kanzler Gusenbauer parteiintern nicht weniger stark als Kanzler Schüssel in der ÖVP, solange auf sein Vorbild Kreisky noch Wahlsiege fehlen.

Eine große Pensions-Koalition ist nötig und möglich, aber nicht leicht. Werden die Sozialpartner, vorab die geschwächte Gewerkschaft, ihre beste, vielleicht letzte Chance einer neuen Sternstunde nutzen - oder wie 1999 erneut die große Koalition sprengen?